

Heike Negenborn – zeitgenössische Landschaftsmalerin

Wer kennt sie nicht, die Wolkenberge, die sich am Himmel auftürmen, sonnenbeschienen und wie federleichte Kissen anmutend – dunkel und bedrohlich sich wandelnd, prall gefüllt mit Regenwasser, undurchdringlich, unheilbringend sich übermächtig auftürmend, Wind und Kälte mit sich bringend. Sie sind der Seismograph für die in weiter Ferne verhalten aufbrausenden Stürme. Der Erde ihren Schatten auflegend aber auch gleichzeitig von der hinter ihnen verschwindenden Sonne beschienen, die die Wolkenränder scharf konturiert.

Dramatisch sind die Wolkenberge, die Heike Negenborn über ihre Landschaften legt. Dabei gibt sie ihnen reichlich Raum, lässt sie sich entfalten, selbst zur Landschaft werden. Oftmals sind es allein Zweidrittel der Bildfläche, die sie ihnen überlässt, sich austobend über einer Flachlandschaft mit niedrigem Horizont. Dann wiederum gilt ihre Aufmerksamkeit mächtigen Felsformationen, mal im Sommersonnenlicht mit einer reichen Schattenentwicklung, mit an den rauen Untergrund der schroffen Steinwände sich klammernden Bewuchs. Mal in der Abgeschiedenheit schneebedeckter Bergketten. So unterschiedlich die Landschaften sind, so unterschiedlich sind die Wolken, die sie stets begleiten.

Heike Negenborn ist Landschaftsmalerin mit einem klaren Blick für die Natur und ihre Ereignisse. Sie versteht es, Architekturelementen gleich, diese zu einem Bild zusammen zu fügen, sie in Szene zu setzen, den Betrachter an ihrem Naturschauspiel teilhaben zu lassen, aber den Menschen selbst nicht in die Darstellung mit einzubinden. Allein die Landschaft ist die Hauptperson der Darstellung. Der Blick des Betrachters erspürt den Moment der Erhabenheit der Natur, den Moment des Erhabenen.

In ihrer jahrzehntelangen Naturbeobachtung wird sie unterstützt von ihren vorbereitenden Zeichnungen, malerischen Skizzen ebenso wie von ihrer Kamera, der sie ihre individuellen Bildausschnitte anvertraut. Seit über 30 Jahren ist es die Landschaft als Sujet, als alles beherrschendes Bildthema, das Heike Negenborn interessiert und stets aufs Neue fasziniert. Diesem Thema wird sie nie überdrüssig, arbeitet sich immer weiter in die Materie ein, lernt, beobachtet, begreift, studiert Landschaft und Wolken, beobachtet genau die Veränderungen in der Natur, durch die Natur selbst in ihren Gezeiten und durch den Menschen, seine Einflussnahme, die Gesellschaft, die der Natur oftmals entgegensteht. Die bewusst gewählte physische Abwesenheit des Menschen in persona ist für die Klarheit der Bildaussage eine zwingend notwendige Folge.

Die Aufnahme der Natur entsteht in ihrer Farbigkeit, die neben dem Genre selbst auf die Quelle der Inspiration verweist: die niederländische Landschaftsmalerei, vornehmlich des 17. Jahrhunderts mit Werken von Jacob van Ruisdael. Auch Ruisdael komponierte und inszenierte seine Landschaftsaufnahmen, bevölkerte den mit tiefem Horizont gezogenen Himmel mit einer großen Wolkenvielfalt, der diesen Bildtypus in die europäische Malerei einführte. (Heinz Höfchen, in *Heike Negenborn. Blickfang*, Ausst.-Kat. Museum Pfalzgalerie Kaiserslautern 2019, S.6)

Heike Negenborn steht mit ihrem Werk in dieser Tradition und führt sie weiter voran, die gesellschaftlichen Veränderungen aufnehmend, kritisch hinterfragend, bewusstmachend. Schwarz-weiß-grau gehaltene Gemälde, in ihren Formaten von 130 x 155 cm die größten Arbeiten der Malerin, zeigen die Landschaft als reine Konstruktion im sichtbaren zentralperspektivischen Gitternetz, als digitale Verpixelung, die in unser Leben eingezogen ist. Mit der Verbindung der in der Renaissance entwickelten Zentralperspektive, die zum ersten Mal der Darstellung einen realistischen Raum schuf, mit dem Schema der Verpixelung, erfolgt auch der Verweis auf die Geschichte und Problematik des wissenschaftlichen Welt-Bildes. „Das Verhältnis zwischen Natur, ihrem Abbild und den digitalen Bildmedien unserer Tage ist auf eine beunruhigende Weise unbestimmbar geworden.“ (Wilhelm-Morgner-Preis 2016, Laudatio).

Gleichzeitig vermitteln die sich über dem *Geoscape* erhebenden Wolken eine beunruhigende Ruhe. In ihrer Vielschichtigkeit aufgetürmt, deutlich real und analog erlebbar, verweisen sie auf

die doch noch unberührte und intakte Natur, wiegen den Betrachter in einer angespannten Friedlichkeit. Erst mit dem zweiten Blick erfolgt die Erkenntnis, dass auch hier der Mensch seine Finger mit im Spiel hat. Die Assoziation zu Kühltürmen der Atomkraftwerke, landläufig als Wolkenmaschinen bezeichnet, liegt nahe.

Ihre Motive findet Heike Negenborn sowohl in der weiten Rheinebene der Südpfalz als auch in Südfrankreich in Saint-Jean-de-Fos, einem kleinen Ort nördlich von Montpellier, an dem sie ihren Wolkenstudien in ihrem Freiluftatelier unmittelbar nachgehen kann. Hier führte sie mit ihrem Lehrer und Mentor Prof. Peter Lörincz über einen Zeitraum von vier Jahren ein Gemeinschaftsatelier. Ihm verdankt sie eine reiche Lehrzeit, das Wissen und die Kenntnis, aber auch die Erkenntnis der Landschaftsmalerei.

Begonnen hat ihr Studium neunzehnjährig am Washington College in Chestertown, Maryland, USA in den Fachgebieten Malerei, Design, Keramik. Ein erstes Stipendium ermöglichte ihr den Aufenthalt. Ihren Abschluss machte sie am Austin College in Sherman, Texas, USA mit dem Bachelor of Fine Arts in den Fachgebieten Malerei und Fotografie. Zurück in Deutschland nahm sie erneut ein Studium auf mit dem Abschluss des 1. Staatsexamens in Kunsterziehung und Englisch für das Lehramt an Gymnasien; die Johannes Gutenberg-Universität in Mainz zeichnete sie mit einem Förderstipendium aus. An der Akademie für Bildende Künste Mainz erhielt sie 2001 ihr Diplom für Freie Bildende Kunst in den Fachgebieten Malerei und Druckgrafik bei Prof. Peter Lörincz.

Heike Negenborn hat in ihrer künstlerischen Laufbahn an vielen Gruppenausstellungen teilgenommen, Einzelausstellungen in Galerien und Museen erhalten, Stipendien und Preise wurden ihr zuteil, so auch 2016 der Wilhelm-Morgner-Preis, 2018 der Pfalzpreis, zwei herausragende Auszeichnungen, die eine wichtige und entscheidende Anerkennung für ihr Werk sind. 2021 erhielt sie in Anerkennung und Überzeugung ihrer Arbeit ein Jahresstipendium der Stiftung Kunstfonds Bonn.

2020 richtete das Museum Wilhelm Morgner in Soest ihr eine große, beeindruckende Einzelausstellung aus. Diese Schau stand und steht in Kooperation der Ausstellungshäuser Kloster Bentlage, dem Stadtmuseum Siegburg und der Galerie Peter Zimmermann in Mannheim. Eine umfangreiche Publikation mit ausführlichen Texten zum Werk der Malerin konnte gemeinsam auf den Weg gebracht werden: *Terra Cognita*. Auch das Kunstmagazin für die Metropolregion Rhein-Necker *kunstraum METROPOL* stellte ihr Werk im vierten Quartal 2020 parallel zur Ausstellung der Galerie Peter Zimmermann als Leitartikel mit Platzierung auf dem Cover vor.

Mit ihrer jahrelangen konsequenten Auseinandersetzung mit dem Sujet der Landschaftsmalerei in der Form der Inszenierung zwischen Wirklichkeit und Konstruktion, verbunden mit dem kritischen Blick auf den gesellschaftlichen Wandel und der Freiheitserfahrung des intelligenten, aufschlussreichen Variierens zählt Heike Negenborn zu den wichtigen, vielleicht wichtigsten Landschaftsmalerinnen in Deutschland.

Ihre Arbeiten finden sich in öffentlichen Sammlungen in Deutschland, den USA und Kanada, Japan und in Privatbesitz.

Soest, 28. April 2021



Annette Werntze
Leiterin AG Museen der Stadt Soest, Museum Wilhelm Morgner